

Schwerter Zeitung

Amfliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg. orts. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund.“

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtliche verbindliche Kraft.

Schwerter, Freitag, den 20. Januar 1905

Jahrgang 37.

Hierzu ein zweites Blatt.

Reichstag.

Am Donnerstag stand der Reichstagsposten auf der Tagesordnung; die Erörterung gestaltete sich etwas lebhafter. Abg. Trimborn (Ztr.) befragte die Beschlüsse seiner Partei, die Ermäßigung für Telephongebühren, für gemeinnützige Arbeitsnachweise, vermehrte Sonntagsruhe für die Postbeamten und Herabsetzung der Arbeitszeit der mittleren und unteren Beamten wünsch. Das Arbeitsmaß überall auf 8½ Stunden festzusetzen. Das nicht an es müßte sich auch nach der Art der Arbeit richten, meinte der Staatssekretär. An Sonntagen finde schon jetzt nur beschränkter Bestelldienst statt, aber ob Geld erst am Montag oder bereits am Sonntag in die Hände des Empfängers komme, sei doch nicht gleichgültig. Ueber die Gehälter werde eine Denkschrift ausgearbeitet. Abg. Singer (Soz.) fand, daß für die Unterbeamten noch zu wenig geschehe. Er bekämpfte das System der „gehobenen“ Stellenzulagen. Der Staatssekretär trat dem Vorredner entgegen. Er sei stets bemüht, allen Beamten gerecht zu werden. Auch dem Abg. Bagig (ntlib.) erwiderte er, daß er bestrebt sei, die Dienstfreudigkeit der Beamten zu heben. Vom 1. April ab solle ein Versuch mit Postkarten gemacht werden, die Mitteilungen auch auf der Vorderseite zulassen. Freitag: Anfrage wegen des Bergarbeiterausstandes.

Der deutsche Kolonialkrieg in Südwest-Afrika.

Berlin, 19. Jan. von Trotha meldet: Wilhelm Mahaxero zeigte seine Unterwerfung an. Kapitän Zacharias Beraua, der sich bereits unterworfen hat, sagte aus, verschiedene Führer der Aufständischen seien gestorben, teilweise verdurftet. Die Kriegerleute seien zerstreut und würden größtenteils versuchen, aus dem Sandfeld ins Hereroland zurückzukehren. Nur Wilhelm Mahaxero halte von einem Rest gutbewaffneter Okahandjaleute zusammen.

Ein Unfall des Kronprinzen.

Dem Kronprinzen ist gestern ein Unfall zugefallen. Werden wir gestern schon durch Extrablatt melden. Glücklicherweise hat der Unglücksfall, so böse er sich auch

anfangs anließ, keine üblen Folgen für den geliebten und allverehrten Kaiserjungen gehabt. Die betr. Meldungen lauten:

Berlin, 19. Januar. 2 Uhr. Der Kronprinz wollte sich vor 11 Uhr von seiner Wohnung im Bogen nach der Ostbahn begeben. Die Schlittschuhe hatte er bereits angelegt. Um den Weg abzukürzen, nahm der Bogen die Route über den Bassinplatz. Die Kutsche holperte über eine Eisenplatte und der Kronprinz, sowie sein Kutscher flogen im weiten Bogen aus dem Wagen über das Pferd hinweg. Nur mühsam gelang es dem Kronprinzen sich zu erheben. Welcher Art die Verletzungen sind, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. In das Palais ist der Kronprinz bis jetzt noch nicht zurückgeführt.

Nachträglich wird gemeldet: Wie das Hirsch-Bureau weiter zu dem Unfall des Kronprinzen erfährt, hat der Kronprinz glücklicherweise keinen Schaden genommen.

Attentat auf den Zaren.

Wie durch einen plötzlichen grellen Blitzstrahl werden die innerpolitischen Verhältnisse Rußlands wieder einmal durch folgendes Vorkommnis, das wir als einzigste Zeitung gestern Abend noch mittels Extrablattes bekannt geben konnten, erhellt. Es ist fürwahr nicht viel Freude dabei für von Rußland zu sein.

Petersburg, 19. Jan. Bei Gelegenheit des Salutschießens zur Zeremonie der Wasserweihe wurden mit dem zweiten Schuß gleichzeitig die Fenster im Nikolaisaale des Winter-Palais von Kartätschen durchbohrt. Die Richtung der Schüsse war vom Börsengebäude aus, wo die zum Salutschießen bestimmte Artillerie aufgestellt war. Der Vorfall ist noch nicht aufgeklärt. Ein Polizist soll dabei getötet sein.

Auf diese erste, vom Reuter-Bureau stammende Nachricht, folgte zunächst nur die lakonische Meldung aus Petersburg:

Petersburg, 19. Jan. (T. L.) Das Kaiserpaar wohnte der Feier der Wasserweihe bei. (Weitere Nachrichten f. Depeschen.)

Polales.

Schwerter, den 20. Januar 1905.

Das neue Hünzigenfennigstück. Die neue Münze, die nächste Woche in Umlauf gesetzt werden soll, trägt auf der einen Seite die Bezeichnung ½ Mark; sie wird nach durch einen scharf gezackten Rand merklich von den

alten Stücken unterscheiden, wodurch auch eine Verwechslung mit den Zehnpfennigstücken sehr erschwert, wenn nicht ausgeschlossen ist. Die Metallmischung ist ebenfalls eine andere.

*(Eine Bergarbeiter-Versammlung) fand im Ende'schen Saale auf der Schwerterheide statt. In derselben wurden verschiedene Briefe von Geistlichen und anderen höher gestellten Personen verlesen, welche den Bergleuten ihre Sympathie ausdrückten. Der Versammlungsleiter hat die Anwesenden in dem Streik größte Ruhe und Ordnung zu bewahren.

*(Silberne Hochzeit.) Die Eheleute Anstreichmeister Duisberg und Frau Emma geb. Sundhoff feiern heute, umgeben von ihren Kindern, im Kreise von Verwandten und Freunden das Fest der silbernen Hochzeit. Ein herrliches Glück auf dem Jubelpaare für die nächsten 25 Jahre.

*(Diebstahl auf offener Straße.) Gestern Abend wurde einem kleinen Jungen, der sich in Begleitung seiner Mutter befand, in der Bahnhofstraße nahe der Post von einem jungen Burschen die Mütze vom Kopfe gerissen. Als die Mutter des Knaben den Dieb zur Rede stellte, entfernte er sich unerkannt mit seiner Beute.

*(Die Verwaltung) der hiesigen Adler-Apotheke hat seit einiger Zeit Herr Apotheker Josephson übernommen.

*(Infolge des strengen Frostes) sind die neuangeschütteten Böschungen an verschiedenen Stellen gerissen und die noch Erdmassen ins Rutschen geraten. So mußte die durch Veränderung des Bahnterrains und Erweiterung des Holzenergiebes neuentstandene Böschung, die das Bestium des Gastwirts A. Renke begrenzt, infolge genannter Erscheinung sowohl am Holzenergiebes wie an der Dammstraße durch eine Bretterumzäunung geschützt werden.

*(Großes Gewerkevereinsfest.) Der Ortsverband Schwerterheide des Hirsch-Dunker'schen Gewerkevereins bezieht aus Anlaß seines 20jährigen Bestehens im Mai dieses Jahres ein großes Gewerkevereinsfest, wozu viele benachbarten Vereine eingeladen werden sollen.

*(Bahnpersonale.) Herr Stations-Assistent Biedke hier selbst ist zum 1. Februar cr. veretzt worden.

*(Die hiesige Polizei) hat angeichts der vielfachen Golddiebstähle im Schwerter Walde dort einen schärferen Ueberwachungsdienst, besonders des Nachts, eingeführt.

Wandhofen, 19. Jan. (Vom Bahnhof) Nach dem die eiserne Ueberführung, die künftig als Ersatz für den in Wegfall geradenen Nideau-Ueber-

Unter falscher Maske.

Roman von Ewald Rhein.

Du brauchst nicht grämlichen alten Herren zu Diensten zu stehen und törichten Frauen, alten und jungen, welche den glühenden Wunsch hegen, ihre lieblichen Lärchen einer bewundernden Nachkommenschaft zu hinterlassen. Doch, nebenbei bemerkt, kürzlich lernte ich in einem Pensionat, in welchem ich Zeichenunterricht erteile, eine ganz bezaubernde kleine Musiklehrerin kennen, fuhr er fort, die schwülstigen Phrasen beiseite lassend und wieder in seinem gewöhnlichen Tone sprechend. Bei George, St. Lawrence, nie in meinem Leben war ich so nahe daran, mich zu verlieben. Solch ein nettes, sanftes Mädchen, keine Schönheit, aber gerade geschaffen, einen Mann glücklich zu machen.

„Hört! Hört!“ rief St. Lawrence. „Wir werden es erleben, daß sich Charles Douglas als ehrlamer Hausvater niederläßt.“

„Ich glaube wirklich, ich habe Anlagen zu häuslichen Tugenden in mir,“ versetzte Douglas, „wenn sich nur irgend eine Beliebtheit oder fashonable Schönheit von mir malen lassen und meinem Namen Berühmtheit verschaffen wollten! Aber das sind leere Hoffnungen; sie kommen nicht und Charles Douglas ist noch nicht ganz so tief gesunken, um eine Frau an sich fetten zu wollen, ehe er dieselbe auch ernähren kann.“

„Wie mag sie heißen, die Unergründliche?“ fragte St. Lawrence.

„Rein, zum Henker, Du spottest!“ rief Douglas, den Rest seiner Zigarre in das Feuer werfend. „Uebrigens Dir, o herrlicher Apollo, würde ich ihren Namen nicht zu sagen wagen, aus Angst, Du müdest mich bei ihr austreten. Doch ich weiß denselben gar nicht genau. Man kann ja auch in süßen Liedern seine Geliebte als Miss Smith oder Miss Jones verherrlichen und schließlich fährt sie gar einen abscheulichen Namen, wie Sara, Kathilda oder Martha Jane. Wenn ich es nun versuche, an sie, als an die bezaubernde Annarjills zu denken, wen kann dies genieren?“

„Bleibst du gelingst mir's, den Namen ausfindig zu machen,“ sagte St. Lawrence lachend. „Ein halbes Vertrauen erregt Neugierde. Was das „Ausfindig“ betrifft, so bist Du vor mir

sicher,“ fügte er ernsther bei. „Ein Ramenloser macht keine Heiratspläne.“

„Bah! Du wirst Dir einen Namen machen. Ich sage Dir, alter Junge, ich fühle mich manchmal verwünscht niedergeschlagen. Wie viel Uhr ist's jetzt? Können wir nicht irgend wohin gehen?“

„Es ist noch früh. Doch, wenn Du willst, so können wir August aufsuchen,“ entgegnete St. Lawrence.

Und die beiden jungen Männer hüllten sich in ihre Ueberzieher, denn der Märzwind war schneidend kalt und verließen das Haus, um raschen Schrittes dem Ziele ihres Ausganges näher zu kommen.

Die Aussicht eines Besuchs in Netherwood beschäftigte für die nächsten Wochen Vena und Berta Daltons Gedanken auf die angenehmste Weise. Als der glückliche Tag der Abreise endlich herantrat, nahmen sie in der fröhlichsten Stimmung ihre Plätze im Eisenbahnwagen ein, Vena von ihren Eroberungen und der möglichen Erfüllung ihres heißesten Wunsches träumend, Berta voll inniger Freude dem Zusammenreffen mit gütigen alten Freunden entgegensehend und die zeitweilige Befreiung von schweren Pflichten in vollen Zügen genießend.

Mrs. Dalton war die Witwe eines hochgeachteten Marine-offiziers, der in den letzten Jahren seines Lebens durch eine im Krimkrieg erhaltene Wunde dienstunfähig geworden war. Man hatte diejenige anfangs keine Bedeutung beigemessen, aber sie hatte allmählich seine Kräfte untergraben und ihn genötigt, den Dienst zu quittieren. Kapitän Dalton ließ sich dann mit seiner Familie in der Nähe von Plymouth nieder, wo er vor ungefähr drei Jahren durch den Tod von seinen Leiden befreit wurde.

Er hatte sich erst in mittlerem Alter verheiratet, angezogen durch das hübsche Gesicht und die einnehmenden Manieren von Helena Morhaunt, und leider zu spät gefunden, wie wenig Herz und Verstand unter dem anziehenden Kußern verborgen lag. Nicht daß Mrs. Dalton eine unliebenswürdige Persönlichkeit gewesen wäre; sie war nur einfältig, fabe und im höchsten Grade egoistisch. Mit diesen Eigenschaften war es kaum zu erwarten, daß sie eine teilnehmende Gefährtin ihres Gatten oder eine weise Beraterin seines Hauswesens werden

würde. Jeden Pfennig, den sie ihm abschmeicheln konnte, verwendete sie für ihre eigenen, wie sie sagte, sehr nötigen Ausgaben, und die Schutden, die sie hinter dem Rücken des Gatten machte, bedrohten oft den Frieden des Hausheiles, wenn der Tag kam, da sie bezahlt werden mußten. Glücklicherweise jedoch war Kapitän Dalton ein sehr kluger und vorsorglicher Familienvater. Er dachte beständig der Zukunft seiner beiden Töchter, und als er starb, sah sich Mrs. Dalton im Besitze eines Einkommens, das selbst ihnen nicht gerade bescheidenen Ansprüchen hätte genügen können.

Kapitän Dalton war einst durch Erbschaft in den Besitz eines kleinen altertümlichen Hauses in St. Johns Wood gekommen, eines Hauses, für das nicht leicht ein Mieter zu finden war. Nach dem Tode ihres Gatten beschloß Mrs. Dalton, dort ihren Wohnsitz aufzuschlagen, vielleicht der erste vernünftige Entschluß, den sie in ihrem Leben zur Ausführung brachte.

Die ältere der beiden Töchter war aus einem lieblichen, aber von jedermann verhöhnten und verzärtelten Kinde zu einem schönen Mädchen herangewachsen. Sie war der Augapfel ihrer Mutter, obgleich diese sich entschieden gegen den Vorwurf der Parteilichkeit verwahrt haben würde. Mrs. Dalton war stolz auf Venas Schönheit und betrachtete sie als diejenige, welche berufen sei, das Glück der Familie zu begründen.

Wie gewöhnlich wurde in Joy Cottage wieder die größte Sorgfalt auf Venas Toilette verwandt.

„Wer weiß, wen sie in Netherwood treffen kann,“ sagte Mrs. Dalton. Venas Gehalt für das gerade abgelaufene Vierteljahr, vereinigt mit der kleinen Summe, welche sie selbst entbehren konnte, reichte gerade hin, um für Vena ein neues feidenes Kleid mit dazu passendem Hut, sowie ein hübsches Morgenkostüm zu kaufen. Dann brachte Mrs. Dalton ein grauseidenes Kleid herbei, welches sie zu Lebzeiten ihres Gatten getragen hatte. Mit Hilfe einiger kleiner Abänderungen würde dies eine prächtige Toilette für Berta geben, meinte sie und kam sich außerordentlich genugsam vor, als sie auch noch einen alten Samtmantel beifügte, den man für Befug verwenden konnte.

Berta zeigte keine Empfindlichkeit über diese ungleiche Teilung, die Toilettenfrage war ihr ziemlich gleichgültig, wenn sie auch stets darauf hielt, nicht durch allzu unmoderne Kleidung auffallend zu erscheinen.

gang dem Wagen- und Fußgängerverkehr dienen wird, fertig gestellt ist, wird der beim Einwohnerhause des Herrn Schulte, genannt Prinz, abzweigende, in sanfter Steigung zur genannten Brücke führende Fußweg in einer Breite von 6 Metern durch Pflaster etc. chauffeemäßig ausgebaut; ebenso die Verlängerung dieses Weges unter der Unterführung des bis zum Bannebachtal reichenden ca. 15 Meter hohen Mauerdamms nach östlicher Richtung in der zum Ausweichen des Fußverkehrs bestimmten großen Biegung. Wie verfahren nicht, warum man nicht auch den westlichen Teil — von der fraglichen Unterführung bis zum Bannebachtal — nicht in ähnlicher Weise ausbaut, das Bedürfnis ist doch das gleiche. Die neue Brücke für den Fußgänger- und Wagenverkehr hat bei einem sechs Meter breiten gepflasterten Fahrdamm beiderseitig ein Trottoir von Beton und Asphalt von je einem Meter Breite. Trotz des Umweges, den der neue Weg künftig für unsere Landwirte, die ihre Ländereien nördlich vom Rohnterrain liegen haben, bedeutet, ist derselbe freudig zu begrüßen, da nun das viele Halten und Warten vor der infolge des starken Verkehrs oft geschlossene Schranke des bisherigen Niveauüberganges, zumal in der Richtung nach Bahnhof Schwerte die Straße recht nah ist, dauernd in Wegfall gerät. Die neue Brücke bedeutet für Wandhofen das, was die Überführung der elektrischen Bahn über die Staatsbahn an der Westhofer Chauffee für das Personal und die Fahrgäste der Straßenbahn bedeutet.

Schwerterheide, 19. Jan. (Bürgererschützenverein.) Am kommenden Sonntage feiert die 1. Kompanie des Bürgererschützenvereins Schwerterheide Kaisersgeburtstag durch Konzerte, Theater und Ball im Lokale des Herrn G. Schäfer.

Hörde, 19. Jan. (Gewerbegericht.) Unter dem Vorsitz des Herrn Amtmann Hartung-Bellinghofen unter Zuziehung der Beisitzer Herren Brandt-Minnen und Heine-Hörde fand eine Sitzung des Gewerbegerichts statt, worin 15 Klagesachen verhandelt wurden. — Der Schlosser und jetzige Scharpspieler Erich von Dahlen aus Wilmsdorf bei Berlin klagt gegen den Theaterdirektor Harry Benthausen zu Schwerte auf Zahlung eines Lohnes von 60 Mark. Da der Beklagte nicht erschienen, wurde Verfallurteil gegen ihn erlassen. — Acht italienische Arbeiter, vertreten durch den Beinhändler Angelo Martinello zu Schwerte, beantragten eine Lohnforderung von insgesamt 443,64 Mark gegen die Firma Heuser zu Westhofen. Beklagter will zahlen.

Hörde, 19. Jan. (Diebe ermittelt.) Der Polizei ist es gelungen, am gestrigen Nachmittage eine Diebesbande festzunehmen, und zwar ist es die Gesellschaft, welche in den letzten Nächten bei den hiesigen Wirtshäusern und Wärdern Einbruchsdiebstähle ausgeführt haben. Die gestohlenen Sachen haben die Täter teils versteckt, teils wurden sie in ihrem Besitz wieder gefunden. Als Täter sind zu nennen die Gelegenheitsarbeiter Hermann Kalker, Julius Hübn, Albert Thiele, Dr. Wiersing; sie haben die Tat eingestanden und sind dem Amtsgerichte zugeführt.

Hennen, 20. Jan. (Endlich ausfindig gemacht) ist die Person, welche im Juli v. Js. auf der Provinzialstraße in der Nähe der Wirtschaft Blücker „in der Helle“ 4 Obstbäume mitwilligerweise abgebrochen. Die auf die Ermittlung des Täters ausgesetzte Belohnung von 50 Mk. wird dem Schutzmann Korte hierüber zufallen, da es demselben gelungen ist, den Baumschneider in Person des Kettenführers H. Sp. zu entlarven.

Hennen, 20. Jan. (Milzbrand.) Dem Landwirt Herrn W. Frede in Drüpplingen ging gestern eine Kuh unter milzbrandverdächtigen Erscheinungen ein. Die durch den Kreisierarzt in Herolden vorgenommene Obduktion ergab als Todesursache Milzbrand.

Landwirtschaftliches.

Der Vortragspreis für praktische Landwirte, der im vorigen Jahre von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen abgehalten wurde, hat so viel Anklang

gefunden, daß in diesem Winter ein zweiter folgen soll. Die Lage der Landwirtschaft ist so ernst, daß alle Hilfsmittel, die die moderne landwirtschaftliche Technik bietet, zum Betriebe der Wirtschaft herangezogen werden müssen, wenn ein geringer Reinertrag vom Besitzer erzielt werden soll. Ebenso notwendig ist es, daß die volkswirtschaftlichen Tagesfragen beleuchtet werden, so daß der Landwirt mit diesen und ihrer Wirkung vertraut gemacht wird. Diese Vortragsreise finden vom 20. bis 25. Februar 1905 in Münster statt, und sind die Bedingungen für die Teilnehmer, sowie ein genauer Stundenverteilungsplan von der Landwirtschaftskammer in Münster zu beziehen.

Der Streit.

Stimmungsabild.

So bedauerlich die schroff ablehnende Haltung der Zechenbesitzer und die Verflüchtigung des allgemeinen Bergarbeiterzustandes ist, so erfreulich ist bisher die ruhige Haltung der Streikenden, von Einzelfällen abgesehen. Hierzu mag in erster Reihe die Einsicht der Ausständigen selbst beitragen, daß sich die Sympathie für sie mehren werde, wenn sie Ruhe und Ordnung halten, daß sie mit dieser Annahme Recht haben, beweisen Mitteilungen aus dem Streikgebiet, wonach die Hilfsmittel von allen Seiten reichlich fließen. „Es antwortet auch“, so heißt es in einem Stimmungsbericht, „der Klang von Silbermünzen, wenn jemand an der Haustür frant, ob Geld für die Sammelkassette der Streikenden übrig sei.“

Depeschen

„Schwerter Zeitung“

werden sofort nach Eingang in den Schau fenstern der

Carl Brauns'schen Buchhandlung

ausgehängt und bei genügender Wichtigkeit außerdem durch Extrablätter verbreitet.

Eine rundliche Gastwirtsfrau sah ich dem Boien vom Streikbureau hinter dem Rücken ihres Mannes zwei nicht kleine Bündel unter die Arme stecken. Aber ganz offen und laut wagen wenige für die Bergarbeiter Partei zu ergreifen. Man muß mit jemand im stillen Winkel zusammenstehen, ehe er einem versichert, daß neun Zehntel der Bevölkerung den Zechenbesitzern eine Niederlage und oft schlimmeres wünschen. Dieses Ruhrrevier ist ein Industriezentrum, in dem jeder mehr oder weniger von den Großindustriellen abhängig ist und der harte Taler Sozialschmerz genießt. Noch geht die Not nicht um. Es langt zu Tabak, die Körbe am Arm der Frauen sind gefüllt, die Kinder lachen und denken, es sei ein Festtag. Die Streikleitung erließ einen Aufruf, indem zur strengsten Disziplin aufgefordert wird. „Meidet streng den Alkohol, denn er ist unser schlimmster Feind. Bildet selbst eure Polizei, fordert überall für Ordnungsmannschaften eure Polizei, fordert überall für Ordnungsmannschaften eure Polizei, fordert überall für Ordnungsmannschaften eure Polizei.“ Eine weiße Schleife zur Unterzeichnung der Behörden! Heberall werden Streikfahnen errichtet. In einer Mitteilung der Köln. Hg. bureauaus errichtet. In einer Mitteilung der Köln. Hg. bureauaus errichtet. In einer Mitteilung der Köln. Hg. bureauaus errichtet.

muß dazu überall die Rührung übernehmen. Nach dieser Meinung kann nicht genug darauf hingewiesen werden, daß keine Partei in der entscheidenden Verhinderung die Führer des sozialdemokratischen Verbandes einschließen. Sie überließen die Ausrichtung des Streiks den Führern des christlichen Gewerkevereins. Als diese den entscheidenden Schritt verkündigten, gab Herr Sachse im Namen der Sozialdemokratie den Segen dazu.

Gesamt-Übersicht

Der Ausstand ist dem Anscheine nach zum Stillstande gekommen. Bei der gestrigen Mittagssitzung ist keine neue Zechen hinzugekommen, und die Zahl der Ausständigen hat sich nur unerheblich vermehrt. Ueber die mögliche Dauer des Streiks läßt sich nichts sagen, zumal die gestrige Konferenz zwischen den Vertretern der Regierung und der Arbeiter (S. weiter unten) ohne Ergebnis verlaufen ist.

Von der Gesamtbelegschaft von rund 270 000 Mann sind bisher fast 60 000 Mann bei der Arbeit geblieben.

Dortmund, 19. Jan. Angesichts des Bergarbeiterausstandes ist es von Interesse festzustellen, in welchem Maße die einzelnen Bergwerkseinkommen an der Ausständigenbewegung beteiligt sind. Die größte Arbeiterzahl nämlich 21 500, beschäftigt die Schenkener Bergwerksgesellschaft auf ihren Zechen. Dann folgt die Sauerländer Bergwerksgesellschaft mit 23 000; Sibiria 12 500; Nordstern 9500. Diesen vier größten schließen sich an: die Firma Friedrich Krupp A.G. mit rund 8000, die Grube Hoesungsbütte (Zeche „Oberhausen“) 6500, die Stinneszechen 6300, Deutscher Kaiser rund 6000, Konordia 5700, Zollverein (Firma Daniel) 4900, Wülheimer Bergwerksgesellschaft 4200, Königsborn 4200, Wülheimer Bergwerksgesellschaft rund 3000. Diese 13 Bergwerkseinkommen weisen zusammen allein 120 000 auf. Sämtliche übrigen Bergwerke beschäftigen weniger als 1000 Arbeiter.

Die Einigungsverhandlungen sind gescheitert.

Dortmund, 19. Jan. Bei der heutigen nochmaligen Konferenz zwischen dem Oberbergamt und dem Ausschluß der 4 Bergarbeiterverbände in Dortmund, der auch der Oberbergamtspräsident von Belsen, sowie die Oberbergämter Meißner und Neuf bewohnten, legte die Arbeiterkommission wiederum ihre Bedingungen dar. Die Vertreter der Staatsregierung erklärten, daß diese noch einmal schriftlich dem Oberbergamt unterbreitet werden möchten, worauf die Untersuchungskommission die wirklich vorhandenen Mängel feststellen und die betreffenden Zechenverwaltungen um Abstellung derselben ersuchen solle. Eine Einigung wurde nicht erzielt.

Dortmund, 20. Jan. (Tel.) Oberbergamtspräsident v. Belsen soll gekündigt haben, er habe in der am Dienstag nachmittag in Dortmund stattgehabten Konferenz mit der Arbeiterkommission den Eindruck gewonnen, daß die Arbeiter sofort zum Friedensschluß bereit seien, wenn die Zechen nur einen Teil ihrer Forderungen bewilligen. Die ablehnende Haltung des Bergbauvereins habe die Hoffnung auf eine baldige Beendigung des Ausstandes völlig zerstört.

Einzelmeldungen.

Die folgende Meldung konnten wir gestern Abend noch mittels Extrablattes unseren Lesern mitteilen:

Dortmund, 19. Jan. 7 1/2 Uhr. Von verschiedenen Zechen werden heute Zusammenkünfte zwischen Gendarmerie, Polizeimannschaften und den Streikenden gemeldet.

Unter falscher Maske.

Roman von Ewald Rhein.

Nur den Opalring, den sie stets am Finger trug, in der Hoffnung, einmal unverseht den rechten Eigentümer zu entdecken, hatte sie gerne auch auf ihre Reise mitgenommen, doch auch hier fügte sie sich dem dringenden Wunsch ihrer Mutter, welche das Kleinod unter ihrer Obhut behalten wollte. „Hebe ihn gut auf, Mama“, sagte Berta am Morgen ihrer Abreise, den Ring in einem kleinen Etui ihrer Mutter überreichend, „wer weiß, ob er uns nicht noch Glück bringen mag.“ Es war ein herrlicher Apriltag und Berta konnte sich nicht satt sehen an der lieblichen Landschaft, die sie durchfuhr, sie hatte sich nie ganz mit London ausöhnen können. Nach einer zweistündigen Fahrt erreichten sie die Station, wo die Equipage von Netherwood ihrer wartete und schon nach kurzer Zeit fuhr diese vor dem vorderen Portale des Herrenhauses an, woselbst ihr lebenswürdiger Wirt zu ihrem Empfang bereit stand.

„Ah, Berta, blühend wie immer, sehe ich“, sagte er, dem jungen Mädchen aus dem Wagen helfend. „Ich werde unsere jungen Herren bitten, auf ihre Herzen acht zu geben. Und meine kleine Freundin Berta, wie freue ich mich, Sie zu sehen, meine Liebe. Aber was ist dies? Woher kommen diese bleichen Wangen? Dies muß anders werden, mein Kind; Sie dürfen mir hier nicht weh, bis auf Ihren Wangen wieder Rosen blühen, wie bei Ihrer Schwester.“

Berta lächelte und versicherte ihrem alten Freund, daß sie sich vollkommen wohl fühle.

Doch Sir Stephan schüttelte bedenklich sein ehrwürdiges Haupt, hatte aber keine Zeit, das Thema noch weiter zu verfolgen, da Lady Langley nun die Aufmerksamkeit ihrer jungen Gäste in Anspruch nahm. Die gütige Dame begrüßte die beiden Mädchen auf die zärtlichste Weise und übergab sie dann der Sorge einer Koste, welche die Gäste in die reizenden, für sie bestimmten Zimmer geleitete und ihre Dienste beim Wechseln der Toilette anbot. Doch Miss Dalton lehnte dankend ab und die Koste entfernte sich mit dem Bemerkten, daß in einer halben Stunde das Diner bereit sei.

„Wie herrlich dies alles ist!“ rief Berta aus, sich in einen

komfortablen Armstuhl niederlassend und mit entzückten Blicken das elegant möblierte Gemach betrachtend. „Dieser Luxus ist gerade das, was mir am meisten zusagt. Bitte, packe doch auch meine Sachen aus, Berta, ich bin so ermüdet. Heute am ersten Abend gedente ich keine große Toilette zu machen, da außer uns niemand hier zu sein scheint, mein blaues Kleid und mein weißer Polonaise wurde wohl elegant genug sein. Und Berta, ich wünsche, Du würdest auch mein Haar flechten, Du verstehst es so gut.“

Ohne jede Erwiderung entnahm Berta dem Koffer ihrer Schwester das gewünschte Kleid und legte dann für sich selbst ihr gewohntes schwarzes Seidenkleid, das sie mit einfacher, weißer Spitze etwas aufgeschmückt hatte, in Vergleich. „Wenn ich auch Dein Haar flechten soll, Berta, so mußt Du Dich befehlen“, sagte sie ruhig. „Bergst Du nicht, daß Sir Stephan außerordentlich pünktlich ist. Galt heute uns bei, wenn wir beim ersten Ton der Diner Glocke nicht bereit wären!“ Während des Sprechens hatte Berta mit geschickter Hand ihr Haar aufgesteckt und eine rote Schleife auf der linken Seite befestigt und begann jetzt die übrigen Flechten ihrer Schwester wie eine Krone um das schöne Haupt Venas zu winden.

Mit dem ersten Ton der Diner Glocke betraten die Schwestern das Gesellschaftszimmer, woselbst sie außer ihren lebenswürdigen Wirtin mit dem Rektor der Barret und einem jungen Medizinstudenten, einem Protege Sir Stephens vorfanden, der ihnen als Mr. Frank Poleroff vorgestellt wurde.

„Welch' einfältige Zusammenstellung“, flüsterte Berta ihrer Schwester zu und dachte laut, es sei schade um ihre hübsche Toilette, die hier nicht zur Geltung komme.

Während des Dinners gewann Berta vollständig des jungen Seemanns Herz, durch das Interesse, mit welchem sie seinen Erzählungen über Seebenteuer lauschte. Des Rektors Unterhaltung drehte sich anfangs ausschließlich um Lord Alphonson.

„Es ist gar zu traurig“, sagte er, „daß man jetzt, nach dem Tode Lord Chalfonts und dessen beider Söhne, nicht ausfindig machen kann, ob Mr. Fancourt einen legitimen Sohn hinterließ; ist dies nicht der Fall, so wird der Titel erloschen.“

„Ja, so wird es leider kommen müssen“, bemerkte Lady Langley; „doch ich glaube, Lord Alphonson ist jetzt zur Ueberzeugung gelangt, daß sein Sohn doch nicht so sehr zu tadeln ist,

wie es anfangs den Anschein hatte. Es brach Lady Alphonsons Herz.“

„Fancourt war ihr Lieblingssohn.“

„Ist es wahr, daß ein junger Mann erschienen ist, der sich als Mr. Fancourts Sohn ausgibt?“

„Man spricht davon“, entgegnete Lady Langley. „Aber Lord Alphonson wünscht die Sache möglichst geheim zu halten, bis die Dokumente, die der Fremde als Beweise seiner Identität vorgelegt hat, gerichtlich geprüft worden sind.“

Eine Enttuschung wäre gar schmerzhaft für den alten Herrn; denn die Tatsache, daß er einen Enkel besäße, an welchem er sich attachieren könne, würde viel dazu beitragen, seine letzten Lebensjahre zu glücklicheren zu gestalten. Er fühlte sich gar sehr verlassen.

„Es ist sonderbar, daß Mr. Fancourt seinen Vater nicht von seiner Verheiratung in Kenntnis setzte“, sagte der Rektor.

„Wahrscheinlich wollte er seine Frau aus den niederen Ständen und fürchtete durch diese Mitteilung seines Vaters Mißfallen zu erregen“, und dann starb er so plötzlich.“

„Armer, junger Mann!“ rief der würdige Geistliche. „Ich erinnere mich seiner noch sehr wohl, ein schöner, interessanter, junger Bursche, aber von etwas leidendem Aussehen.“

Die Unterhaltung nahm jetzt eine andere Wendung und bald darauf verließen die Damen den Tisch.

Später am Abend vertiefte sich Berta in ein gemächliches Geplauder über alte Zeiten mit Lady Langley und lang dann, ihrem gütigen Freunde, Sir Stephan zu Gefallen, Ballade um Ballade.

Berta hatte eine hübsche Sopranstimme, von keinem sehr großen Umfang, aber sie sang mit tiefem Gefühl.

Vena spielte unterdessen Schach mit dem Rektor, gab sich aber gar keine Mühe, ihre Langeweile zu verbergen. „Wenn es jeden Tag so sein soll, wie heute“, sagte sie zu ihrer Schwester, „als sie sich in ihre Zimmer zurückgezogen hatten, dann bedaure ich, daß ich hierherkam.“

„O, gedulde Dich nur, Berta“, tröstete Berta. „Lord Alphonson und noch viele andere werden nächsten Donners- tag hier dinieren und dann kannst Du Deine Rege auswer- fen.“ fügte sie lachend bei.

Durch diese Aussicht wieder etwas mit Netherwood ausgehört, begab sich Berta zur Ruhe und lag bald in tiefem Schlummer.

nehmen. Nach dieser
angeordnet werden,
den Bekämpfung
Verbandes einschlu-
des Streiks den
des. Als diese den
Herr Sachse im
gen dazu."

ht

nach zum Stillstande
nicht ist keine neue
der Ausständigen
leber die mögliche
nen, zumal die ge-
ern der Regierung
ohne Ergebnis ver-

und 270 000 Mann
Arbeit geblieben.

des Bergarbeiter-
stellen, in welchem
nehmen an der Aus-
größte Arbeiterzahl
Hessischer Berg-
Tann folgt die
mit 23 000; Silber-
der größten schlie-
upp M.-G. mit rund
sche „Oberhausen“),
scher Kaiser rund
irma Daniel) 4900,
Königsborn 4200,
und 3000. Diese 13
men allein 120 000
beschäftigen weniger

lungen sind

entigen nochmaligen
und dem Auschluss
mund, der auch der
die die Oberbergärzte
die Arbeiterkommissi-
Die Vertreter der
noch einmal schrift-
werden möchten, wo-
die wirklich vorhan-
betreffenden Zecken
en erlitten solle. —
erzielt.

erbergshauptmann v.
in der am Dienstag
Konferenz mit der
vornamen, daß die
den schluß be-
nureinen Teil
ligen. Die ableh-
habe die Hoffnung
stanzes völlig zer-

et.

wir gestern abend
efern mitteilen:

Von verschiedenen
ge zwischen Gendar-
Streikenden gemel-

nach Lady Alphonse
hn."

erschienen ist, der sich
y Langley. Aber Lord
geheim zu halten, bis
weise seiner Identität
sind.

ich für den alten Herrn;
säße, an welchem er sich
agen, seine letzten Ver-
füßt sich gar sehr ver-

seinen Vater nicht von
sagte der Rektor.

aus den niederen Stän-
seines Vaters Min-
plogisch."

vürdige Geistliche. „Ich
schöner, interessanter,
ndem Aussehen."

ndere Wendung und bald
erta in ein gemütliches
Ganglen und lang dann,
n zu Gefallen, Ballade

imme, von keinem sehr
sem Gefühl.

it dem Rektor, gab sich
zu verbergen.
e heute," sagte sie zu ihrer
ner zurückgezogen hatten,

stete Berta. „Dord Al-
werden nächsten Donners-
Du Deine Nege ausver-

as mit Retherwood aus-
und lag bald in tiefem
117,20

det. Das 3. Bataillon des Inf.-Regts. 56 aus Cleve
hat Befehl, sich zum Abmarsch in das Kohlenrevier be-
reit zu halten. Die Führer der belgischen Bergarbeiter
halten sich z. B. noch im Streikgebiet auf, um die Streik-
Bewegung zu überwachen. Das Stahlwerk Hoech, das
über 3000 Arbeiter beschäftigt, hat aus Belgien große
Kohlenvorräte bezogen und wird, nachdem es seinen Be-
trieb einige Tage eingestellt hatte, denselben wieder fort-
setzen. Die offizielle Kaiser-Geburtsstagsfeier in Dort-
mund fällt infolge des Streikes aus. Der Bergbauliche
Verein versendet ein Rundschreiben, wonach die Zecken-
Verwaltungen von ihrem Rechte, den streikenden Bergleu-
ten bei der kommenden Lohnzahlung den Lohn für 6
Tage wegen Kontraktbruchs einzubehalten, keinen
Gebrauch machen sollen, sondern angewiesen werden,
die Leute voll auszuzahlen.

Hörde, 19. Jan. (Zeche „Freiberg“.) Zeit
heute mittag ist hier ein Rosten von 6 Mann berittener
Gendarmen postiert. Sie sollen die Zugangswege zu den
Zecken säubern, welche von den Streikenden unsicher ge-
macht wurden.

Hörde, 19. Jan. Auf dem Hörder Verein trafen
75 Wagen Braunkohlenbrüts ein, ferner kommen noch
täglich Steinkohlen an, so daß jetzt wieder in sämtlichen
Abteilungen, in denen der Betrieb schon wegen Kohlen-
mangels eingestellt worden war, die Arbeit wieder auf-
genommen ist.

Essen, 20. Jan. (Tel.) Das Generalkommando des
7. Armeekorps hat auf Antrag des Oberpräsidenten, der
gestern hier konferierte, die benachbarten Truppenteile
angewiesen, sich zum Ausrücken bereit zu halten.

Hamburg, 20. Jan. (Tel.) Das Hamburger Ge-
werkschaftsamt beschloß die Herausgabe allgemeiner
Sammelkarten zur Unterstützung der streikenden Berg-
arbeiter. Die Hamburger organisierten Metallarbeiter
sandten bereits 5000 Mark ab.

Schlimme Folgen des Streiks.

Dortmund, 20. Jan. (Tel.) Eine Anzahl nieder-
rheinischer Webereien führt Betriebseinschränkungen von
bis zwei Stunden ein, um mit den Kohlenvorräten zu
sparen und ihren Arbeitern möglichst lange Beschäftigung
zu ermöglichen.

Hohenlimburg, 19. Jan. Die Folgen des großen
Bergarbeiterausstandes im Ruhrkohlengebiet machen sich
auch hier in empfindlicher Weise bemerkbar. So hat der
Fabrik- und Hüttenverein seine Raddelföfen stillstellen
müssen. Verschiedene Eisenwerke können wegen Kohlen-
mangels nur mit wenigen Öfen arbeiten.

Hamm, 20. Jan. (Tel.) Die westfälische Drahtindu-
strie leidet heute den Walzbetrieb wegen Kohlenmangels
still. Damit sind einschließend der im Raddelföhr-
bischlag beschäftigt gemessenen Leute etwa 400—500 be-
schäftigungslos geworden.

Hannover, 20. Jan. (Tel.) Nachdem in den
großen Remontfabriken zu Wüzburg bei Hannover schon
seit dem Beginn der Woche mit Einschränkung gearbeitet
wurde, wird heute der mechanische Betrieb ganz einge-
stellt.

Senarbrück, 20. Jan. (Tel.) Nun ist auch die Georg-
Marienhütte größtenteils stillgelegt und damit sind zahl-
reiche Arbeiter beschäftigungslos geworden. In den Erz-
gruben werden Feuerlöcher eingeleert. Bei weiterem
Kohlenmangel wird die Arbeitslosigkeit sehr bald einen
sehr bedenklichen Umfang annehmen.

Des einen Schaden, des anderen Vorteil.

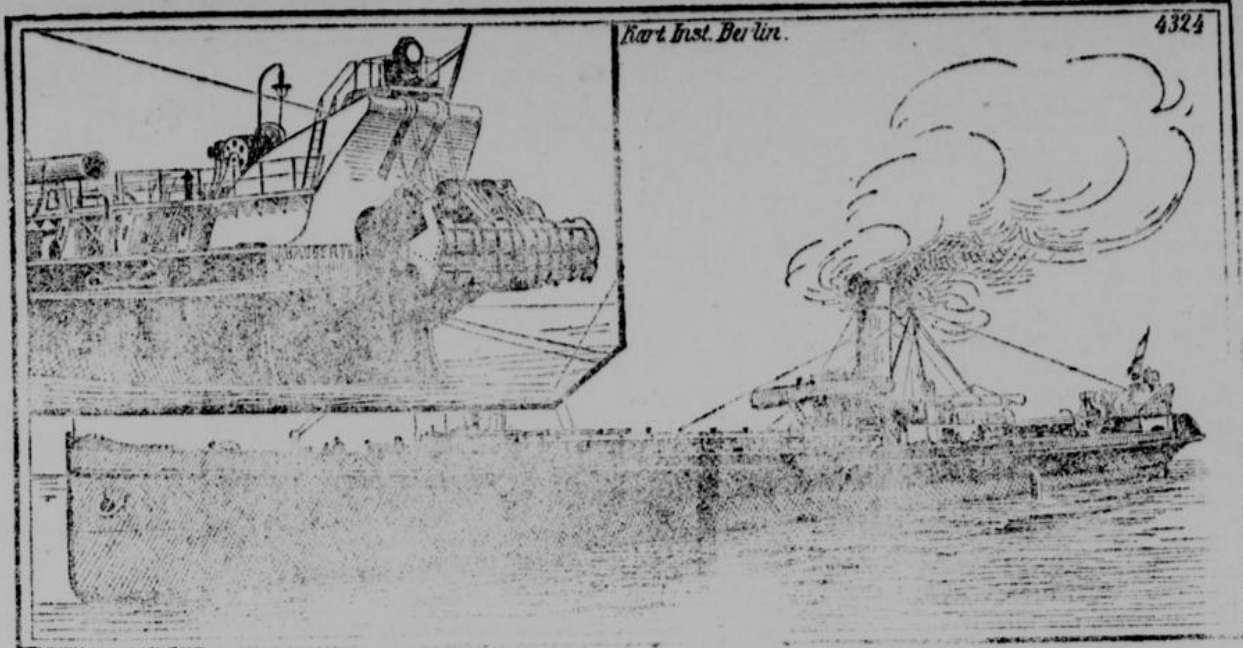
Mons, 20. Jan. (Tel.) Der Ausstand im rheinisch-
westfälischen Kohlenrevier hat eine große Tätigkeit auf
den hiesigen Kohlenzecken hervorgerufen. In den letzten
Tagen ist eine große Anzahl von Spezialzügen mit Koh-
len nach Deutschland abgegangen. Bergangenen Montag
42 Züge aus Senappe. Am Dienstag 11 Züge, gestern 12
Züge; jeder der Spezialzüge umfaßt 35 Wagen. Der
Bestimmungsort ist Düsseldorf, Ebersheim usw. Ein Gr-
ubenbesitzer erklärte den Truistvertretern, der Ausstand im
rheinisch-westfälischen Kohlenrevier würde für die belgi-
sche Kohlenindustrie von großem Vorteile sein.

Aus Westfalen und Rheinland

Dortfeld, 19. Jan. (Ordensverleihung.)
Aus Anlaß der Einweihung der neuen evangelischen Kir-
che hier selbst hat der Kaiser verschiedene Auszeichnungen
verliehen. Er erhielt: den Roten Adlerorden 4. Klasse
Herr Pfarrer Burgbacher, den Kronenorden 3. Klasse
Herr Ehrenamann Schulte-Witten und den Kronen
orden 4. Klasse Herr Kirchenältester Landwirt Wilhelm
Starke. — Bekanntlich hat der Kaiser zum Bau der
Kirche 30 000 Mark geschenkt.

Witten, 19. Jan. (M'rt erschlagung.) Ver-
unreinungen in Höhe von 1100 Mark hat sich der bei
einer hiesigen großen Firma angestellte Reisende S. zu-
schulden kommen lassen. S. lebte schon längere Zeit über
seine Verhältnisse und verbrachte das Geld meistens in
„besseren“ Damengesellschaften, weshalb die Firma in seiner
Abwesenheit eine Revision der Bücher vornahm und nun
den Schaden entdeckte. S. ist jetzt gestern flüchtig und
wird steckbrieflich verfolgt. Sein jugendlicher Leichtsin-
n dürfte hart bestraft werden.

Hamm, 19. Jan. (Der Haushaltsplan)
für das Jahr 1905 schließt mit 1 265 290 Mark ab, gegen



Ein neuer deutscher Riesenbagger.

Unser Bild zeigt den neuen deutschen Riesenbagger,
der bei Wilhelmshafen das Fahrwasser der Jade, welches
derzeit zu sehr verchlüft ist, als daß mit dem bisher vor-
handenen Baggermaterial dem Tiefgang unserer neuen
großen Linienschiffe Rechnung getragen werden könnte,
in bequemer Tiefe erhalten soll. Dieser Riesenbagger ist
für die Kaiserliche Marine auf der Schichauwerft in El-
bing erbaut worden und erledigte bereits in der zweiten
Hälfte des Dezember in befriedigender Weise seine Pro-
bestimmung, indem er statt der kontraktlich bedingten
Leistung von 3000 Kubikmeter pro Stunde in weichem
Boden 5000 Kubikmeter bewältigte. Der Bagger er-
schwerem Sandboden von einem spezifischen Ge-
wicht 1,96 noch 3600 Kubikmeter pro Stunde und
fester Boden aus den Druckröhren zur Förde-
rung. Das die kontraktliche Geschwindigkeit anbelangt,
sind für dieselbe bei voller Belastung und vollen-
gepumpten Wassins 8 Knoten vorgegeben; die mittlere Ge-
schwindigkeit während mehrstündiger Fahrt war jedoch
nicht 8 Knoten, sondern 10 Knoten, woraus eine enorme

1 163 000 Mark im Jahre 1904. Der durch Steuern
aufzubringende Fehlbetrag beläuft sich auf 780 000 Mk.
Zu seiner Deckung ist ein Zuschlag von 180 Prozent zur
Einkommensteuer und von 200 Prozent zu den Realsteu-
ern erforderlich. Eine Erhöhung der Steuerzuschläge
gegen das Verfahr ist nicht beabsichtigt.

Böhm, 19. Jan. (Rehabilitiert.) Vor
einigen Jahren wurde der Gefängnis-Inspektor des hie-
sigen Amtsgerichtsgefängnisses, Oswald Stoeß, wegen
eines Unzuchtverbrechens zu 1½ Jahren Gefängnis
verurteilt. Das Urteil fußte allein auf dem Zeugnis
eines Mädchens, das längere Zeit im hiesigen Amtsge-
richtsgefängnis saß. Die Revision des Ur-
teils gegen das Urteil wurde vom Reichsgericht verur-
teilt. Stoeß ging seiner Stellung verlustig und mußte
seine Strafe verbüßen. Später gelang es ihm, gegen die
ihn belastende Zeugin, die jetzige Ehefrau des Lageristen
Wegener in Dortmund, das Verfahren wegen Meineids
einzuleiten. Die Verhandlung dauerte vor dem hiesigen
Schwurgerichte von Montag bis gestern abend spät und
war unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Das Urteil
lautete auf Schulda des Meineids. Frau Wegener er-
hielt zwei Jahre Zuchthaus wegen Meineids und
10 Jahre Ehrverlust und Nebenstrafen. Die Wiederauf-
nahme des Verfahrens wegen Unzuchtverbrechens
wird nun wohl bald erfolgen müssen.

Barmen, 19. Jan. (Ein tödlicher Un-
fall) erlitt gestern nachmittag der in der Ziegelstraße
20 wohnende Kohlenhändler Johann Guntermann. Als
er mit seinem Fuhrwerk gegen 3 Uhr die Berlestraße
durchfuhr, scheute das Pferd und ging mit dem Fuhrwerk
durch. Guntermann geriet beim Abpringen mit den
Füßen zwischen den Radfelgen und die Scherenbäume,
blieb hängen und wurde etwa 25 Meter mitgeschleift. Er
erlitt dabei derartige Verletzungen, daß er an der Unfall-
stelle verstarb. Der Verunglückte war 44 Jahre alt und
hinterläßt eine Witwe mit drei unmündigen Kindern.

Köln, 19. Jan. (Dolchansgriff; ausge-
raubt; erfror.) Ein Kaufmann von hier wurde
gestern abend im Bureau plötzlich von seinem Buchhalter,
einem Italiener, mit einem Dolche angegriffen. Wieder-
holt stieß der plötzlich irrsinnig gewordene Mann nach
seinem Chef, der den Stößen geschickt auswich und dann
flüchtete, indem er die Türe aufschloß und den gefährlichen
Kranken einschloß. Dieser wurde später in der Arren-
anstalt Lindenburg interniert. — Heute morgen fand
man unter den festen Rheinbrücke einen Matrosen in halb
erstarrem Zustande ohne Fußbekleidung und Kopfbe-
deckung. Der Mann war gestern abend mit mehreren
Frauenzimmer zusammengetroffen. Als er betrunken
war, wurden ihm seine ganze Parochie, Uhr, Hut und
Stiefel abgenommen. Der Ausgesandte wurde auf
sein Schiff geleitet. — In einem Strohhalm an der
Ruhbaumstraße in Ehrenfeld wurde gestern ein 70 Jahre
alter Mann erfror aufgefunden.

Aachen, 19. Jan. (Ein schweres Unglück)
ereignete sich in der Sodafabrik Moris Obliquin in
Grevenberg bei Aachen. Dort explodierte gestern abend
9½ Uhr plötzlich ein Dampfkessel. Die im Kesselhaus an-
wesenden Personen, zwei Heizer und ein Arbeiter, wur-
den getötet und als fürchterlich verstümmelte Leichen von
der die Aufräumarbeiten besorgenden Feuerwehr
unter dem Schutt aufgefunden. Einzelne Stücke des
Kessels wurden über 100 Meter fortgeschleudert. Da das
Kesselhaus zerstört ist, kann der Betrieb nicht fortgesetzt
werden.

Erhöhung der Leistung des Baggers resultiert.

Hierbei war der Kohlenverbrauch äußerst günstig.
Er belief sich in voller Fahrt auf nur 0,85 Kilogramm
per I. H. P. und Stunde. Infolgedieser erhöhten Leistung
und der erhöhten Geschwindigkeit ist der Bagger im
Stande 24 000 Kubikmeter Boden an einem Tage zu
fördern, abzufahren und aus dem Wege zu schaffen, was
bei 250 Arbeitstagen im Jahre einer Gesamtleistung von
6 000 000 (sechs Millionen) Kubikmeter gleichkommt.

Der Kubikmeter geförderter Boden stellt sich daher,
selbst wenn man Verzinsung und Amortisation des gan-
zen Baggers rechnet, auf kaum 3 Pfennige pro Kubik-
meter, ein so enorm günstiges Resultat, daß es bisher
unerreicht dasteht, weil die früher bekannten Bagger in
den Häfen den Kubikmeter geförderten Boden durch-
schnittlich mit 50 Pfennig veranschlagten.

Schichau hat, wie wir hören, bereits eine große Zahl
dieser neuen Bagger von verschiedenen Seiten in Auftrag
und mehrten sich namentlich die Aufträge von über-
seeischen Häfen.

Kleine Chronik.

Hannover, 19. Jan. In der Davenstedter Feldmark
(Kreis Linden) wurde heute früh ein erfrorener Knabe
im Alter von 10 bis 11 Jahren aufgefunden. Man nimmt
an, daß der Kleine, der aus Zimmer oder Linden stammt,
sich verirrt hat.

Fest, 19. Jan. Der flüchtige Kassierer der Zim-
mer-Kommerzialbank, Bartoli, wurde in Konstantino-
pel verhaftet. Von den unterschlagenen 300 000 Kronen
wurden nur 90 000 Kronen aufgefunden.

Eigener Depeschendienst der „Schwäbischen Zeitung“

Achtung! Das Konzert der Damen Voucher,
das heute abend stattfinden sollte, wird soeben abge-
sagt.

Hd Lablas (Pommern), 20. Jan. Der Arbeiter Led-
din legte in 2 Scheunen und bald darauf im benachbar-
ten Dorfe Stremohl an einer Scheune Feuer an. Da das
Feuer sich rasch verbreitete, verbrannten 5 mit Erntevor-
räten und Maschinen gefüllte Grundstücke, von denen kein
einziges versichert ist. Auf einer Chaussee schlug Leddin
mit einer Art zahlreiche Obstbäume nieder. Er wurde ver-
haftet und in das Gefängnis geführt. Hier riß er den
Ofen einer Zelle entzwei und versuchte sich dann das
Leben zu nehmen. — Der Mann ist zweifellos irrsinnig.

Hd Budapest, 20. Jan. In der Gemeinde Baas kam
es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen liberalen
und oppositionellen Wählern. Die Anhänger der Kon-
servativen Partei griffen die Liberalen mit Stangen an und schlugen
28 Liberalen die Köpfe blutig. 10 Liberale wurden durch
Messerstiche verwundet. Mehrere Personen wurden die
Ohren teilweise abgerissen, eine Anzahl trugen Bih-
wunden davon. In dem Aufkommen zwei Verwundeter
wird gezweifelt. Der Kreisarzt telegraphierte in die Ko-
munalhauptstadt um weitere ärztliche Hilfe, da er die
vielen Verwundeten allein nicht behandeln könne.

Petersburg, 20. Jan. Großfürst Sergius Michaelo-
witsch, der Generalinspektor der Artillerie ist mit der
Untersuchung des getrigen Attentates beauftragt. Die
an der Pörie aufgestellt gewesenen Geschütze sind be-
schlagnahmt. Offiziere und Mannschaften der Batterie
verhaftet. 1 Polizeigant wurde durch die Schüsse — es
waren mehrere — getötet, ein zweiter liegt im Sterben.

Petersburg, 20. Jan. Der Zar blieb wie durch ein
Wunder unverletzt, obwohl er nur 14 Meter von der
Einschlagstelle der Geschosse entfernt war. Er bewahrte
völlig seine ruhige Haltung. In der Stadt herrscht ob
des Vorkommnisses große Aufregung. 2 Offiziere der
Batterie standen seit langem unter dem Verdacht revolu-
tionärer Umtriebe.

Petersburg, 20. Jan. Die Fabrikbesitzer beschloßen,
die Forderungen der Arbeiter abzulehnen. — Die Arbei-
ter in Moskau und Warschau beschloßen, sich dem Aus-
stande anzuschließen.

Hd Petersburg, 20. Jan. Der Streik in den But-
lowfabriken dauert fort und hat jetzt noch größere Aus-
dehnungen angenommen. Die große Kewspinnerei mit
8000 Arbeitern streikt ebenfalls, ferner teilweise die ruf-
sisch-amerikanische Gummifabrik. Der ganze General-
streik wird von offizieller Seite auf den Einfluß auslän-
discher Sozialdemokraten zurückgeführt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte

Gottesdienst.

Schwerte.

Reformierte Kirche. Sonntag, den 22. Januar.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Lerberger.

Größere evangel. Gemeinde. Sonntag, den 22. Januar 1905.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Pastor Bischkopf.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachmittags 4 1/2 Uhr: Beichte.
Nachm. 5 Uhr: Pastor Heinenberg, hl. Abendmahl.

Ev. Stadtmission, Schwerte, Ruhrstr. 7. Sonntag, 22. Januar 1905.
Vormittags 8 Uhr: Blaudruckgebetunde.
(Verpflichtungsgelegenheit.)
Nachmittags 4 Uhr: Bibelfunde.
Abends 8 Uhr: Männer- und Jünglingsverein

Westhofen.

Sonntag, 15. Januar. Vorm. 10 Uhr: Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Falkenberg.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche
Sonntag, den 15. Januar 1904.
Vorm. 6 1/2 Uhr: Stille hl. Messe.
„ 8 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion.
„ 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Andacht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Firma Hermann Trimpop zu Hagen und deren Inhaber, Kupferschmieds Hermann Trimpop sen. und Kaufmanns Hermann Trimpop jun. zu Hagen wird heute am 22. Dezember 1904, mittags 1 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Minteln zu Hagen wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 22. Januar 1905 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

20. Januar 1905, mittags 12 Uhr
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

17. Februar 1905, vorm. 11 1/2 Uhr
vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 31, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 22. Januar 1905 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht Hagen i. W.

Damit die Vorbereitungen für die erste diesjährige Erweiterung der Ortsfernsprechnetze in Hörde und Schwerte rechtzeitig in Angriff genommen werden können, ist es notwendig, daß neue Anschlüsse möglichst frühzeitig, spätestens aber als zum 1. März bei den Kaiserlichen Postämtern in Hörde und Schwerte angemeldet werden.

Die Anschließung später angemeldeter Anschlüsse kann während des ersten Bauabschnittes nur dann erfolgen, wenn sie sich ohne Schwierigkeit im Zusammenhange mit den Bauarbeiten am Orte erledigen läßt, oder wenn die Interessenten die Mehrkosten tragen, die durch die gesonderte Herstellung der Anschlüsse entstehen, mindestens ist zu den erwachsenden Mehrkosten ein Betrag von 15 Mk. zu zahlen.

Die Bestimmungen für die Benutzung der Fernsprechanschlüsse können bei den oben genannten Postämtern eingesehen werden.

Dortmund, den 6. Januar 1905.

Kaiserliche Oberpostdirektion:
B a s c h e n.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

findet am
Freitag, den 27. d. Mts., um 8 Uhr abends
im Hotel Wittkind hiersebst ein

Festessen

Nach.
Zur Teilnahme an der Feier laden wir mit dem Besten ergebenst ein, daß der Preis für das trockene Gedet 2 Mk. beträgt.

Listen zum Einzelnutzen liegen im Hotel Wittkind und in anderen Restaurationen hiersebst aus. Anmeldungen werden bis zum 25. d. Mts. erbeten.

Westhofen, den 18. Januar 1905.

v. Daniels,
f. Ammann.

Westerhoff,
Stadtversteher.

Fernruf 793.

C. G. A. Tamaschke, Hagen i. W.

Tuch- und Massgeschäft. Größtes Lager in modernen Stoffen des In- u. Auslandes.
Lager in Gummi-Mänteln, wasserdichten Havelocks, Pellerinen, Jagd-Mänteln, Jagd- und Haus-Joppen.

Alleinverkauf des gefärbt. gest. Ventilationsstoffes und des gefärbt. gest. Stoffes „Schwell“ für Herren und Damen.
Strassen- und Touristen-Kostüme.

Alleinverkauf von Schallers diebstahlsicherem Palettaufhänger.

Lager in hochfeinen Hosenträgern.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der großen Köln-Rindener Geldlotterie bei, auf den wir besonders hinweisen.



Chiffre-Anzeigen

Personal-Gesuche
Stellen-Gesuche
An- und Verkäufe
Finanzirungen sowie

Annoncen jeder Art

besorgt
am besten und billigsten die
älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A. G.
Köln a. Rh.

Poststr. 115-115A, 1. Fernspr. 600

Brennholz

vorrätig.

E. Homel.

Suften!

Wer daran leidet, gebrauche die alleinbewährten suftenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's Benz-Caramellen

(Maltz-Extract in fester Form)

2740 not. beglaubigte Zeugnisse beweisen den sichern Erfolg bei Suften, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.

Paket 25 Pfg.
Niederlage bei Aug. Garman in Schwerte, Bahnhofstraße 22.

Größe, Alter, Größe, vorbreitete, weltbekannte Nähmaschinen

Grossfirma M. Jacobsohn, Berlin

N. 24, Post-Preussischen Staats- und Reichsbahn-Beamten-Vereinen, Lehrern, Militär-, Krieger-Vereinen ganz Deutschlands versendet d. neueste deutsche hoch-armige Singer-Nähmaschine Krona für alle Arten Schneiderei f. 40, 45, 48, 50 Mark, 4 wöchentliche Probezeit, 5 Jahre Garantie, Wasch-, Rollmangel, neueste Petroleumofen ohne Abzugsrohr, garantiert geruchlos, geringer Petroleumverbrauch, Heizen, Kochen, Braten, für alle Zwecke verwendbar, brennend zu transportieren. Enorm billig. Kataloge, Anerkennungen gratis. Maschinen überall zu beschaffen. 50 Proz. Ersparnis

Pflichtenaufruf trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile unter Garantie (ohne Berufsberatung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger, praktischer Erfahrung. Auf dem Verfahre ruht Deutsches Reichspatent Nr. 136323 R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Kantstr. No. 97.

Rheumatismus- und Gicht-Kranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Besserung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Maria Grünauer, München Pilgersheimerstr. 211.

Dr. Ober-, Unterbett. u. Rücken auf 12 1/2 Mk., Götterb. 17 1/2 Mk., Ausst.-Bett 22 1/2 Mk. Nichtpass. Betrag ret. Preisl. grat.

A. Kirschberg, Leipzig 63.

Bürger-Schützen-Verein Schwerterheide.

Die I. Komp. feiert am Sonntag, 22. Januar ex. im Lokale des Herrn Schäfer den

Geburtstag Sr. Majestät Wilhelm II.

durch
Konzert, Theater und Ball.

Sämtliche Schützen der I. Komp. treten punkt 4 Uhr nachmittags mit Abzeichen resp. (Müge) an. Punkt 6 Uhr Parade vor dem Schützenkönig Heinrich I.

Nicht Schützen können durch Schützen der I. Komp. eingeführt werden.

Der Hauptmann.
NB. Hierdurch sind sämtliche Offiziere und Vorstandsmitglieder freundlichst eingeladen.

Billig! Billig!

Beim Einkauf von fertigen

Schuhwaren aller Art

halte ich mein reichhaltiges Lager in besseren und billigeren Exemplaren allen Käufern bestens empfohlen. Reelle Bedienung Billigste Preise.

Vorauszahlung von nur blauen Rabatmarken.

Reparaturwerkstatt und Anfertigung nach Maß

in empfehlende Erinnerung.

Preise:
Herren-Sohlen 1.70-1.90 Mk., Herren-Abfälle 0.80 Mk.
Damen-Sohlen 1.20-1.40 Mk., Damen-Abfälle 0.50 Mk.
Knaben-, Mädchen- und Kinder-Sohlen und Abfälle je nach Größe.

Auch die Schuhe, die nicht bei mir gekauft sind, werden in kurzer Zeit repariert.

Karl Homburg

vormalig Piepenstock
Hagen i. W., Markt 20,
direkt an der Volmebrücke.

Empfehle meine

hochfeine

Margarine

Marke A

per Pfund 60 Pfg.

Carl Trog.

Habe morgen 1 Waggon

la. Anthracitkohlen

Nuss II

fuhrtenweise abzugeben. E. Homel.

Aus Westhofen oder Garenfeld wird für Garenfeld ein tüchtiger

Zeitungsbote

gesucht.

Exp. der Schwerter Bfg.



Kavallerieverein Schwerte.

Die Feier des Geburtstags Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs Wilhelm II. findet am

Sonntag, den 22. Jan. ex., nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal durch

Konzert, Theater u. BALL

statt.

Der Vorstand.

NB. Die Feier findet geschlossen statt und werden die Kameraden gebeten, in Vereinsmützen u. mit Orden und Ehrenzeichen zu erscheinen.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein Schwerte.

a. St. ca. 215 Mitglieder - Postleite D. Wittkind Bf. 1. Eigene Müllabfuhr (Durchschnittspreis 10 Pfg. pro Woche)

2. Eigene Spiegelglas-Verfälschung (in der Entziehung begriffen)

3. Ermäßigung der Abortreinigungsgeldern um 20% (nur für Mitglieder)

4. Gastpflichtverpflichtung 50000 Mk. bei 5 jährig. Abschluß Jahresprämie 1.80 (keine Stempel, keine Policegebühren)

5. Auf Wohnung- u. Grundstücksannoncen in den hiesigen Lokalblättern 50% Rabatt

6. Abgabe von Mietverträgen a 7 1/2 Pfg. (Ebenpreis 10 Pfg.) (bei E. Raffen, hier.)

7. Auskunft in allen juristischen u. sonstig d. Haus u. Grundbesitz betreffenden Fragen.

8. Förderung d. Zerstreuung d. Haus- u. Grundbes. und Unterstützung aller auf Hebung des Lokalbed. Verkehres hinreich. Maßnahmen.

Jahresbeitr. 1.50 Mk. Anmeldungen nimmt gern entgegen

Der Vorstand.

Ein ordentlicher, junger

Zweitknecht

gesucht. Schulte-Wöfinghof, Garenfeld bei Westhofen.

Suche auf sofort ein gutes Küchenmädchen und ein Lehrmädchen ohne gegenseitige Vergütung für ein besseres Restaurant, Lehrzeit 1 Jahr. Zu erf. Frau G. Müller, Hagen Westhofen, „Mellatant“ a. Post.

Braunkohlen-Britetts

zu haben. Bernh. Klierim, Sedanstraße 20.

Hochfein parfümiert.

Jugendfrische verleiht Guthmann's

Cosmos-Seife

Ist die beste für den Teint Stück 25 Pfg. Dresden

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Schwemmsteinpreis

ermäßigt. Phil. Gies, Westhofen. Älteste Schwemmsteinfabrik.

Kohlen

sind wieder zu haben bei

W. Lehmhaus,

Schwerte.

Marienstr. 7.



erierverein
hwerter.

des Geburts-
Majestät des
Kaisers und
Wilhelm II.

ndet am
en 22. Jan. ex.,
ittags 4 Uhr,

al durch
heater u. BALL

r Vorstand.

ter findet geschlossen
rden die Kameraden
Vereinsmützen u.
und Ehrenzeichen

ru-besitzer-Berein
Schwerte.

215 Mitglieder —
d. Mittelschaft
Müllabfuhr (Durch-
is 10 Pfg pro Woche)
iegelglas-Verföcherung
ntziehung begriffen)
ng der Abortein-
ühren um 20% (nur
ieder)

terfisch runa 50000 M.
ig. Abchluss Jahres-
t 1,80 (keine Stempel-
icegebühren)
nungs- u. Grundstücks-
in den hiesigen Lokal-
0% Rabatt
von Mietverträgen
(Bodenpreis 10 Pfg.)
affin, hier.)

n allen juristischen u.
Haus u. Grundbesitz
den Fr gen.

g d. Interesse d. Haus-
bes. und Unterhaltung
Gebung des lokalstädt.
hinreich. Maßnahmen.
beit ag 1,50 M.
en nimmt gern entgegen
Der Vorstand.

nlicher, junger
eitfnecht

ulte-Öffinhof,
renfeld bei Wehlfen.

auf sofort ein gutes
dchen und ein Lege-
ohne gegenseitige Ver-
r ein besseres Restau-
zeit 1 Jahr. Zu erst.
Müller, Wagen-Weh-
n, Restau rant J. Hof.

unfohlen-
Britetts

ernh. Knielrm,
Gedankstraße 20.

sehn parfümirt.

endfrische
verleht
Guthmann's

smos-
Seife

Dresde

aufstellen durch
ate kenntlich.

emmfsteinpreis

Phil. Gies, Remwied,
Schwemmsteinfabrik.

Kohlen

ieder zu haben bei

Lehmhaus,

Schwerte.

Marienstr. 7.

Auslandes.

men. 20

Schwertener Zeitung

Amfliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechspaltige Be-
zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Beile
40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte,
Hernspruch-Anschluß Nr. 62, Amt Schwerte. Telegr.-Adresse
Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis
Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung
durch Veröffentlichung in der „Schwertener Zeitung“ recht-
verbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 25 Pfg., ex-
42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint
jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage „Muster-
Familienfreund“.

Nr 16.

Schwerte, Freitag den 20. Januar 1905

Seite 37



Geschichtliches von Port Arthur.

Die beiden Männer, die unser Bild zeigt, haben
ihren Namen für immer verknüpft mit der Geschichte
Port Arthurs. Der eine, der General Njehi, war der
Vertrauensmann des Generals Nogi bei der Kapitula-
tion Port Arthurs, gelegentlich derer er die Verhandlung
leitete; der andere war der englische Schiffskomman-

dant William Arthur, der im Jahre 1860 mit dem
Kriegsschiff „Allgerine“ im heutigen Hafen von Port
Arthur die ersten Vermessungen vornahm, und nachdem
die früher kaum bekannte und völlig öde Bucht ihren
Namen in der ganzen Welt berühmt gewordenen Namen
erhielt.

Aus eigener Kraft

Roman von Adolf Streckfuß.

63. Fortsetzung.

Wolfgang und seine Mutter befanden sich nicht in
der rosigsten Fassung. Sie hatten die vom Onkel Fröh-
berg besorgte kleine Wohnung bezogen und waren bis
dahin eigentlich nicht recht zur Besinnung gekommen.
Die täglich neu eintreffenden Schreckensnachrichten über
die Auslagen Knöwies und die dahlwitzer Katastrophe
hatten sie von dem Gedanken an ihre eigene Zukunft
gänzlich abgelenkt. Die Frein wurde nicht müde, im-
mer wieder zu versichern, daß sie mit ihrem gegen Funk
gehegten Verdacht am Ende doch recht gehabt habe, und
beide fühlten eine hohe Befriedigung in dem Bewußtsein,
daß der alte Freiherr seinen Verpflichtungen als Ver-
mund nachgekommen und nicht als ein ehrloser Bankrot-
teur aus der Welt gegangen war. Hatte Willi sich um die
verlorene Ehre ihres Vaters willen das Leben genom-
men, so atmete Wolfgang jetzt wie von einem langjähri-
gen Alp befreit auf, als es nun endlich an den Tag kam,
daß die Ehre seines Vaters nicht angetastet werden konnte.
Er verdankte diese Wandlung in seinem Innereben
niemand anders, als dem alten Knöwe, dem er auch nach
seiner Meinung die langjährige Ungewißheit verdankte.
Ein bitterer Groll befiel ihn bei dieser Vorstellung,
dem er auch seiner Mutter gegenüber Luft machte.

„Es bleibt für mich ein Rätsel, warum er mich nicht
ins Vertrauen gezogen und mir unumwunden seine Ver-
mutungen mitgeteilt hat, ich wäre dann doch wohl auf
die richtige Spur gekommen. Zwar muß ich zugeben,
daß er mir alles angedeutet hat, was er zu wissen glaubte,
aber wer hätte denn je ahnen können, daß unser
Gutnachbar einer so schändlichen Tat fähig sein könnte?
Durch die Erschießung Uppens hat er seine Schuld teil-
weise gestühnt, denn nur dieser kann die treibende Kraft
gewesen sein. Herr Funk war im Grunde seines Herzens
kein schlechter Mensch. Aber wer den Teufel zur Seite
hat, nimmt ein Ende mit Schrecken.“

„Du bist mehr als gerecht, Wolfgang“, warf die
Mutter ein.

Das Gespräch stockte. Mutter und Sohn versielen
in Grübeleien. Auch der Frein war das Verhalten Knö-
wies ein Rätsel, obwohl sie nicht das Gefühl hatte, daß
ihn irgend ein Vorwurf trafe. Vielmehr meidete sie sich
im Stillen an der Bestätigung ihrer Vermutung im Ge-
genjah zu den damals scheinbar unüberleglichen juristi-
schen Beweisen ihres Bruders von Fröhberg, der eine
gerichtliche Anzeige verhindert hatte, wie er meinte, um
die Ehre des alten Freiherrn nicht an den Pranger zu
stellen. Tatsächlich hatte er aber nicht diesen, sondern
Funk und seinen ränkefüchtigen Inspektor beschützt.

Da erscholl die Klingel.

„Das wird Onkel Fröhberg sein“, sprachen beide

wie aus einem Munde und eilten zur Tür. Sie waren
nicht wenig erstaunt, statt dessen den alten Förster Knöwe,
den sie noch im Gefängnis glaubten, vor sich zu sehen.

Die Frein fand zuerst Worte:
„Sie sind wieder frei, Knöwe? Treten Sie näher
und erzählen Sie.“

„Nichts zu berichten, liebe Frau“, sagte Knöwe,
„Abbitte tun meinem gnädigen Herrn Wolfgang.“

Wolfgang wechselte einen triumphierenden Blick mit
seiner Mutter.

„Das macht Ihnen Ehre, alter Brummbar, daß Sie
zu mir kommen, schuldig waren Sie es mir auch“, sagte
Wolfgang zum Förster, indem er ihn in die Stube zog.

Der Gesundheitszustand Knöwies war immer noch
nicht ganz festsitzend. Er sank erschöpft in einen Lehnstuhl
und schloß für einen Augenblick die Augen, so daß Mut-
ter und Sohn erstlich um ihn besorgt waren. Dann
raffte er sich auf und begann: „Junger Herr, erst sol-
len Sie mir sagen, daß ich die Ehre Ihres Vaters ge-
rettet habe.“

„Das haben Sie, und dafür werden wir Ihnen
immer dankbar sein.“

„Und dann sollen Sie mir sagen, daß ich wie ein
ganz selbstständiger Kerl an Ihnen gehandelt habe. Wenn
man mich nicht aus dem Gefängnis wieder herausge-
lassen hätte, weil der Herr von Funk ja so freundlich
war, mir den Zettel zu überlassen und sich nachträglich
zum Verweise meiner Unschuld noch zu erschließen, dann
hätte ich die Unschuld des alten Freiherrn nie beweisen
können.“

„Warum konnten Sie mich nicht gleich nach dem
Tode meines Vaters ins Vertrauen ziehen, Knöwe?“
fragte Wolfgang. „Hätten Sie mir Ihren Verdacht in be-
stimmter Form ausgesprochen, so hätte ich doch damals
auf einer gerichtlichen Untersuchung bestanden. Sie an-
herten sich aber damals so unfreundlich über meinen Va-
ter, daß ich zweifelte, ob Sie nicht vielleicht selbst die
Büchse auf ihn abgedrückt hätten.“

„Donner-Donnerschlag, so muß es kommen“, lachte
Knöwe mit einem rauhen Husteln auf. „Jawohl, junger
Herr, wenn ich redlich sein soll, eine Kugel hätte er ver-
dient schon deshalb, weil er den Sebnfelder Wald ver-
kaufen wollte. Sie wissen doch, damals, das Berliner
Hofkontor. Deswegen war ich ihm gram und so'n alter
Kerl wie ich, hat sich natürlich auch gefreut, daß er seine
Strafe dafür erhalten hat.“

„Machen Sie sich nicht schlechter, als Sie sind,
Knöwe“, meinte Frau von Brandenburg. „Ich kann mir
nicht denken, daß Sie wegen einer vorübergehenden Miß-
stimmung meinem Sohn all die Jahre hindurch voren-
thalten hätten, was Sie über die Erschießung meines
Mannes etwa noch wußte.“

„Nee, nee, gnädige Frau! Das kam ja alles bloß
dazu; weswegen ich Abbitte zu tun habe, das ist ganz
anderes. Davon wissen Sie nichts und hat kein Mensch
was gewußt. Hätten Sie gewußt, daß Sie nun schon an
die zwanzig Jahre einen Schwindler aus Amerika zum

Förster gemacht haben, dann hätten ich meine Mündigkeit
wohl nicht so oft unisonit eingereicht.“

„In Amerika wollen Sie gewesen sein?“ fragte
Wolfgang.

„Ja, die Geschichte muß ich Ihnen von Anfang an
erzählen. Nachher können Sie mit mir tun, was Sie
wollen. Man soll mir nicht nachsagen, daß ich mich vor
den Gerichten gefürchtet hätte. Aber lieb war es mir
doch, daß keiner nach meinem genauen Namen gefragt
hat. Bei der Untersuchung habe ich ihn nun angegeben,
und Sie sollen ihn nun auch erfahren. Ich heiße näm-
lich Rudolf Grimm, und ich bin gebürtig aus B., wo
mein Vater ein sehr reicher Fabrikant war. Ich habe
Forstwissenschaft auf der Akademie in E. studiert, und
da ist mir nun so eine Gelei passiert, die mir einen sol-
chen Anag gab, wie man ihn zeitlebens nicht wieder
überwinden kann. Das können Sie sich gar nicht den-
ken, daß der alte bärbeißige Knöwe sich auch mal ver-
liebt hat, aber so gründlich verliebt, daß er auch mal hart
am Sarge vorbeigekommen ist.“

Er stockte einen Augenblick, um seine Erregung nie-
derzukämpfen. Wolfgang und seine Mutter lauschten
atenlos auf seine Enthüllungen und unterbrachen ihn
mit keinem Wort.

„Es war eine bildhübsche, pommerische Gutsbesitzer-
Tochter. Sehn und lieben, das wissen Sie ja, aber frie-
gen, ist nicht leicht. Die Eltern hatten schon über das
Mädchen verfügt. Ein Adeliger sollte es sein, einer, den
Sie auch kennen, den Sie nicht lieben und nicht geliebt
haben. Sie hat ihn auch nicht geliebt, das weiß ich, und
gottlob, daß sie seit vielen Jahren unter der Erde liegt,
daß sie den Jammer nicht mehr erlebt hat, wie der ade-
lige Herr Schritt für Schritt bankrott machte, sein ei-
genes Kind ins Wasser getrieben, erst einen Freiherrn,
dann seinen Inspektor und schließlich sich selbst erschossen
hat.“

„Funk?“

„Jawohl“, lachte Knöwe. „Funk war es, der sie
getroffen hat.“

„Da habe ich mein Bündel geschnürt und dachte, ich
wollte mich auf ein Schiff setzen und so eines Nachts
spurlos in den weiten großen Ocean verschwinden. Wie
ich dann aber auf das hohe Meer kam, da schämte ich
mich. Es gibt doch keine größere Reicheit als zu sagen:
Kann ich nicht mehr, dann nehme ich mir das Leben. Und
so bin ich in Amerika angekommen, habe mir gesagt,
in der neuen Welt muß auch ein neuer Mensch herankom-
men und auferstehen, habe alle meine Papiere verbrannt,
allen Leuten gesagt, ich hätte sie verloren, und da hieß
ich Rudolf Knöwe, so wie jetzt auch noch. Na, wenn einer
drüben gute Häute hat und sich von keinem imponieren
läßt und recht tapfer zugeht, wo es etwas zu verdienen
ist, dann hat er bald soviel, daß ihm die Welt offen
steht. Zweierlei habe ich im Urwalde nie überwunden,
daß ist die Liebe zu einem gewissen pommerischen Mäd-
chen und zu meinem deutschen Schwurde. Ich packte mei-
ne Sachen zusammen und kehrte nach Deutschland zurück.
Aber niemand sollte wissen, woher ich kam. Mein alter
Vater, der mich für verirrten gehalten hatte, und meine
einzige Schwester waren schon gestorben. Sonst ging mich
an der Welt niemand was an. Nur was aus dem
pommerischen Mädchen geworden wäre, das wollte ich
wissen, und wenns möglich wäre, in ihrer Nähe leben.
So kam ich denn von einer Forststelle zur andern.
Schließlich bin ich bei Ihnen in Brandenburg. Aber da
war es schon zu spät. Sie hatten sie schon zu Grabe ge-
tragen.“

Seine Stimme war indessen immer leiser geworden,
Knöwe hatte die Augen geschlossen und verstummte jetzt,
von inneren Tränen erfüllt. Frau von Brandenburg war
tief erschüttert. Die schlichte Erzählung des Försters von
einem ungeheuren, nie endenden Leid einer starken
Mannesseele verfehlte auch auf Wolfgang nicht ihren Ein-
druck. Verwandte Saiten klangen in beiden an. Frau
von Brandenburg dachte an den innerlichen Verlust
ihres geliebten Mannes, ihr Sohn an ein geliebtes
Weien, dessen Besitz ihm bei seiner vödlig dunkeln Zu-
kunft abgeschnitten erschien. Knöwe ergriff zuerst wieder
das Wort: „Aber die Kinder, Herr Baron, die Kinder“,
stieß er hervor. „die habe ich beschützt, die gingen mich
was an. Wäre ich nicht verheiratet worden, so wäre auch
die arme Willi nicht zu Grunde gegangen. Aber schließ-
lich mußte ich ja reden, wenn ich nicht selbst wie ein
Mörder und ein Schurke in der Welt dastehen wollte.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Nach § 2 No. 3 der Polizei-Verordnung über den Anschluß der Grundstücke an die Straßenkanäle und über die Entwässerung der bebauten Grundstücke in der Stadt Schwerte, ist es verboten, menschliche oder tierische Abgänge, feste Stoffe, namentlich Küchenabfälle, Kefricht, Asche, Sand, Schutt, Lumpen, ferner feuergefährliche oder explosionsfähige Stoffe in die Kanalanlagen einzuleiten. Dieses Verbot erstreckt sich auf die städtische Kanalisation, wie auch auf die Interessentenkanäle.

Wir machen hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß Zuwiderhandelnde nach § 30 der genannten Polizei-Verordnung bestraft und auch für alle durch die Zuwiderhandlung entstehenden Nachteile haftbar gemacht werden.

Schwerte, den 17. Januar 1905.

Die Polizei-Verwaltung.
Rohrmann.

Bekanntmachung.

Militär-Ersatz-Aushebung für 1905.

Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Verwaltungsbezirk aufhalten, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar d. J.,

im Bureau des Meldeamts, altes Rathaus, Zimmer Nr. 2, sich zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle zu melden haben und zwar vormittags. Hierzu gehören:

- Männliche Personen, welche im Jahre 1885 im hiesigen Bezirk geboren sind,
- Militärpflichtige Personen, welche im Jahre 1885 in anderen Bezirken geboren sind, hier aber ihren Aufenthalt haben,
- Militärpflichtige der älteren Jahrgänge, namentlich der Jahrgänge 1882, 1883 und 1884, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihre Dienstverpflichtung durch die Ersatzbehörden erhalten haben.

Die unter b) genannten Personen müssen bei der Anmeldung ein Geburtszeugnis (vom Standesamt ausgestellt, vortragen.

Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Lösungsschein vorzulegen.

Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen in betreff des Wohnortes, des Gewerbes, des Standes u. s. w. anzugeben.

Sind die Militärpflichtigen vom Orte ihres Aufenthalts (Wohnortes) vorübergehend abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehrer, Väter, oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie bis zum obigen Termin zur Stammrolle anzumelden.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle oder zur Verichtigung derselben unterläßt, wird gemäß § 25, 11 B.-O. mit Geldstrafe bis 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Schwerte, den 3. Januar 1905.

Der Bürgermeister.
Rohrmann.

Amt Westhofen.

Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle

Auf Grund des § 25 der deutschen Wehrordnung werden alle Personen männlichen Geschlechts, welche im Jahre 1885, sowie alle diejenigen Personen, welche zwar früher geboren, aber über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben und sich im hiesigen Amtsbezirk aufhalten, hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1905

zur Rekrutierungs-Stammrolle auf dem hiesigen Amtsbureau Zimmer Nr. 2 zu melden. Diejenigen, welche nicht im hiesigen Amtsbezirk geboren sind, müssen den Lösungsschein, ausgestellt vom Standesbeamten, und, falls sie sich schon einmal zur Musterung gestellt haben, den Lösungsschein vorlegen.

Für etwa Abwesenheit muß die Anmeldung seitens der Eltern, Vormünder, Lehrer, Väter oder Fabrikherren geschehen. Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

Westhofen, den 5. Januar 1905.

Der 1. Amtmann:
v. Daniels.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme der Reklamation für die Militär-Ersatz-Aushebung pro 1905 habe ich Termin in der Zeit vom

vom 20. bis 25. Januar

während Bureaustunden in dem Amtsbureau, Zimmer No. 2 hier selbst anberaunt. In den Terminen sind die Steuergettel sowie über das Alter sämtlicher Kinder, wenn dies nicht schon früher geschehen, amtliche Mittheilungen vorzulegen.

Etwas bereits früher angebrachte Reklamationen sind, soweit sie noch Gültigkeit haben, zu erneuern. Bei neuen Reklamationen ist das Grundvermögen durch Auszüge der Grundsteuer-Mutterrolle bzw. Gebäudesteuer-Rolle nachzuweisen, welche das Katasteramt erteilt. Ueber etwaige Schnidensinseln sind Beläge beizubringen.

Westhofen, den 5. Januar 1905.

Der 1. Amtmann. v. Daniels.

Holz-Verkauf.

Im Rämmerel-Walde der Stadt Schwerte sollen am

Donnerstag, den 26. Januar cr.,
vormittags 10 Uhr anfangend,

- 16 Nr. Eichen-Anthypel,
- 40 „ Eichen-Reifig,
- 4 „ Buchen-Scheit,
- 20 „ Fichten-Stangen I.-III. Klasse

geeignet zu Leiterbäumen pp.

Öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden.

Zusammenkunft am „Freischütz“.

Schwerte, den 18. Januar 1905.

Der Magistrat.

Verkaufe

von jetzt ab wieder zu den früheren
bekannt billigen Preisen

wie:

Weizenmehl 000 p. Pfd. 12 Pf.
bei 10 Pfd. 11 1/2 Pf.

Griesmehl " " 18 "

Reis " " 12 "

Graupen " " 12 "

Stärke, lose " " 28 "

Transparentseife " " 14 "

Silberseife " " 16 "

Sparkernseife " " 27 "

Perlkafee jetzt " " 90 "

früher p. Pfd. 100 Pf.

Süssrahm-Margarine

früher p. Pfd. 60 Pfg., jetzt 55 "

Hies. mager. Speck p. Pf. 70 "

„ fetten „ „ 65 "

Heringe p. Duzend 35 "

Petroleum p. Liter 15 "

bei 10 Liter 14 1/2 Pf.

Paul Kornfür

Hörderstrasse 48.

Wellenbad-Geisecke.

Der

Gesangsverein „Sängerbund
Union“

feiert den Geburtstag Seiner Majestät,
Kaiser Wilhelm des II.

am Sonntag, den 22. Januar cr.

durch

Konzert, theatral. Vorstellungen
und Ball.

Anfang des Konzerts 4 Uhr nachmittags.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Fahn-Institut

von

Wilhelm Overbeck,

— vormals Hoffmanns —

Osten-Str. 7 Schwerte Osten-Str. 7.

Atelier für nur ff. Arbeiten in Gold,

Porzellan und Kautschuk,

Kronen- und Brückengebisse, Plomben.

Spezialität:

Schmerzlose Zahnoperation.

Theater-Malerei

Franz Reinecke, Hannover.

FAVORIT
der beste Schnitt



Mit einer bisher nicht gekannten Leichtigkeit und Sicherheit kann jede Dame, jede Schneiderin mit Hilfe der Favoritschnitte Kleidung von vorzüglichem Sitz und höchster Eleganz herstellen. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. 10000 glänz. Anerkennungen, vielfach prämiert. Jedes Dame verlange das Reich. Mod. album und Schnittmusterbuch (Preis franko nur 60 Pf.) von der Intern. Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.

oder deren Hauptagentur

Kaufhaus Hermann Hornblum

Hagen i. W.

Frankfurterstr. 97, 99, 101.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmonium und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn

Königl. Hof-Pianofortefabrikant
(Gold-Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902)

Barmen

Kaiserweg 40

Berlin-Köln-Düsseldorf

Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch-Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen-Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hock, Lehrerin, Sachhausen b. Frankfurt a. M.

Schwerter Fleischhalle

Aleine Marktstraße 4

empfiehlt

täglich schönes fettes

Rindfleisch

zu 45 und 50 Pfg.

Ein
heller



verwendet stets

Dr. Oetker's

Baukpuver

Vanillin-Zucker

Pudding-Pulver

à 10 Pfg.

Fructin

besten Kräfte für

Honig.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Rasenbleiche

wird

im Winter

erzeugt durch die Anwendung von

Bleichwasser.

Zu haben bei

Ernst Klein.

Großer Preisabschlag

in

Margarine!

Hochfeine Tafel-Margarine

in 1-Pfd.-Stücken, früher per Pfd. 60 Pfg.

jetzt per Pfd. nur 55 Pfg.

bei

Julius Boeder,

Schwerte,

Hagenerstraße 8.

Hagenerstraße 8.

Fernsprecher 76.

Holhaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit

Größte Anstalt ihrer Art in Europa.

Es stand an eigentlichen Lebensversicherungen über 860 Mill. M. Bisher ausbezahlte Versicherungssummen über 440

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverzüglich den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 217 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen;

Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit u. Weltpolice nach 2 Jahr

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Gustav Haver, Schwerte.